

Das Ende der Sdobhabatterien.
Von unserm Kriegsberichterstatter.
(Vom Kriegspressequartier genehmigt.)

Monfalcone, 30. Oktober.

Mit dem Vormarsch längs der Bucht von Ponzano kam auch die Sdobhamündung in unsere Hand und mit ihr das artilleristische Zentrum, das die Italiener hier für ihren Angriff geschaffen hatten. Von einer Sonzofschlacht zur nächsten wurden die Sdobhabatterien immer stärker ausgebaut, und ihre Leistungsfähigkeit erreichte ihren Höhepunkt in der zehnten und elften Schlacht, wo von der Landzunge der Sdobhamündung mehr als 80 schwere und schwerste Kaliber gegen die Hermada feuerten und das Hügelgebiet bis Dugna abstreuten. Die auf Winassen verankerten Geschütze gestatteten ihnen die größte Beweglichkeit, so daß sie ihre Aufstellung fortwährend ändern konnten und durch unser Feuer schwer erreichbar waren.

In einem Angriff der k. u. k. Torpedoboote in der Nacht zum Sonntag wurden die Italiener zur schleunigen Räumung ihrer Stellungen gezwungen, bevor der Vormarsch zu Land noch bis an den Sonzo gediehen war. Sie sprengten die auf der Landzunge fest eingebauten Geschütze vom Kaliber 15 bis über 20, einige nur unvollkommen, so daß sie für uns gebrauchsfähig sind. Die schwimmenden Batterien in Sicherheit zu bringen, war es bereits zu spät. Die Italiener haben sie versenkt. Seit Tagen stehen die Sdobhabatterien unter Wasser, die Unterstände sind völlig überflutet. Zurückgelassene Munition und halbleere Geschosse deuten auf den fluchtähnlichen Rückzug der italienischen Artillerie.

Auf Grado.

Von unserm Kriegsberichterstatter.
(Vom Kriegspressequartier genehmigt.)

Grado, 31. Oktober.

k. u. k. Torpedoboote und die Lagunenflottille unter Kommando des Korvettenkapitäns Klein besetzten heute morgen die Insel Grado. Als die Schiffe vom Labole als sichtbar wurden, erscholl Glockengeläute, und die zurückgebliebenen Bewohner, meist Frauen und Kinder, versammelten sich auf dem Strande und schlangen „Gviva“ rufend, Fahnen und Tücher im Wind, Kinder sangen die Volkshymne, als unsere ersten Truppen, die Triester Jungfrauen, ans Land stiegen. Ihnen folgten Marburger Schützen. Stürmischer Jubel geleitete sie. Bald waren die Soldaten mit Konfetti bedeckt und mit Nahrungsmitteln beschenkt. Die letzten